

Macrokosmos

Überblick

Allgemeine Charakterisierung: Gesamtkunstwerk aus Dichtung, Musik, Bühnenbild, Theater, wissenschaftlichem Vortrag und web-basiertem Interaktionismus. Die komische Figur *Einstein* wird schrittweise bis zur Findung der Weltformel geführt, aus deren soziologisch-humanistischen Konsequenzen sich der Weg zum Weltfrieden ableitet.

Innere Struktur:

1. Antithese: Praxis, Reinigung (Sokrates)
2. These: Theorie, Schau (Platon)
3. Synthese: tugendhafte Läuterung (Aristoteles)

Zueignung

Wenn die Ideen übersprudeln,
Gedanken ziehn daher in Rudeln,
wenn die Sommersonne stammelt,
daß es auf den Tasten rammelt,
wenn der Psion klagt schon sehr:
Meine Batterie ist leer! –
Dann weiß ich, es kommt die Zeit,
da man latscht dies alles breit.

Macrokosmos, 1. Teil: Kartasis

Einleitendes Vorspiel

Einstein, proklamierend.

Einstein: Einst hat man gemeint, daß kein Mann könnte sein
mit einem Verstande so hart wie ein Stein.

Nun ist er gekommen, zu zeigen, wie's geht,
die Schöpfung zu preisen - ganz ohne Gebet.

Die Wissenschaft war schon so weit wie noch nie,
nur fehlte es ihr noch an meinem Genie
zu wissen, zu schreiben - oh, welch eine Tat:
Energie ist die Masse mal c zum Quadrat.

Die Formel ist klein zwar, doch weiß ich allein:
Sie wird uns die Brücke zum Weisenstein sein.
Bald ist es soweit und ich kann's euch verkünden,
die Menschheit befrein von des Irrglaubens Sünden.

Dann werdet ihr sehen, wie streng rational
der Kosmos regiert wird - und habt keine Wahl,
als anzuerkennen der Wissenschaft Sieg,
die Krönung des Wissens: oh, meine Physik!

Er wird nachdenklich, geht umher.

Wie oft schritt ich schon auf und ab,

die Theorie hält mich auf Trab,
zwar relativ - auch *allgemein!*
So muß des Weltalls Formel sein.
Doch dreh ich ratlos meine Runden ...
Verflucht, oh sein des Tages Stunden,
da ich des Riemanns Buch gefunden,
der Teufel sprach in meine Ohren:
Der Raum besteht aus *den* Tensoren!
Nur ist des Menschen Hirn beschränkt,
weil es seit je in Drei-Dee denkt.
Drum gab er mir - dem Hirn zum Hohn -
eine vierte Dimension.
Aber damit wurde alles schlümmer ...
Mein Zimmer ward mir krumm und krümmer,
die Schüler guckten dumm und dümmer,
stets ferner schien der Lösung Schümmer.
Doch ach, was soll das Rumgewümmert?
Nun hab ich's einmal so begonnen!
Der Lohn der Arbeit wär' zerronnen,
tät ich noch einmal neu beginnen -
ich wär wohl nicht mehr recht bei Sinnen!
Nur frisch so weiter, denn ich weiß:
Ich krieg' ja eh den Nobelpreis. *Ab.*

Chor: Einstein saß am Fluß und fing
einen goldnen Ehering.
Schloß den Bund mit der Natur,
sprach dabei den heißen Schwur:
Niemals gebe ich zurück,
was mir brachte heut mein Glück.
Niemals gebe ich zurück,
was mir brachte heut mein Glück.

Doch da brach der Ring entzwei,
Einstein sah's mit lautem Schrei:
Eine Hälfte ging verlorn,
vergebens hatte er geschworn:
Niemals gebe ich zurück,
was mir brachte heut mein Glück.
Niemals gebe ich zurück,
was mir brachte heut mein Glück.

Ja, wo ist das Teil geblieben?
Warn's der Größen wieder sieben!
Wären es doch endlich acht,
hätt er längst den Sprung gemacht.
Wären es doch endlich acht,
hätt er längst den Sprung gemacht.

Doch so sei's ihm nicht erträumt!
Wer sich Gott entgegenbäumt,
wer will die Natur verbiegen,
der soll niemals Enkel kriegen!
Wer will die Natur verbiegen,
der soll niemals Enkel kriegen!

Ein einzelner: Hat er am Ende gar nicht Schuld?
Mir dünkt, es war nur Ungeduld.
Es wäre vielleicht gar zu böse,
daß man des Irrns ihn nicht erlöse.
Nicht seinem Trotz soll er verharrn:
Man schicke ihm Athenens Narrn!

Sokrates herzuhüpfend.

Sokrates: Was ist los? Wer rief mich?
Gern tanz ich euch auf dem Tisch.
Ein eitler Tor? Ein goldner Fisch?
Oh, warte nur, ich läuter' dich!
Was weißt du, was weiß ich?
Wer es weiß, der rette sich!
„Überhaupt und sowieso“ -
komm hervor und tu nicht so!

Einstein.

Einstein: Zu lang sah ich nicht aus dem Fenster,
zu viele Stunden Hirngebrät -
jetzt höre ich schon Nachtgespenster!
Für mich ist's allemal zu spät ...
Allein ich kann mich nicht bequemen,
Materie also hinzunehmen.
Ich will sie wissen! -
So ist's am Ende gar ein Geist,
der mich des rechten Weges weist,
mir eifrig in die Formel zwingt,
wohin sich all mein Sehnen drängt?
Du Ausgeburt der Phantasie,
verborgene Schizophrenie,
ich will dich rufen, will dich fühlen,
in deiner Weisheit laß mich wühlen,
von deinem Nabel laß mich trinken,
ins Meer der Wahrheit möcht ich sinken,
Gott gleich will ich das All umfassen,
von keinem mir's verbieten lassen -
Man heiß' mich des Wahnsinns, man sperre mich fern,
allein, ich will mir nur die Freude beschern,
zu freien, zu küssen die Mütter des Lebens,
erklimmen den Gipfel erkennenden Strebens,
lieblosen den Urgrund, begreifen den Sinn:
Ja, das wäre Glück, wär mir höchster Gewinn!
Er sinkt erschöpft nieder.

Sokrates, hämisch: Kipp doch weg, fahr doch hin!
Weißt ja nicht mal, wer ich bin!
Du willst wissen - ich bin dumm!
Kannst nichts lernen hier. Punktum.
Nur vergessen,
nur verlernen,
was besessen
du an Sternen,
die dir schienen
nur zum Scheine,
dir zu dienen

als *das* Eine.

Denkt der Mensch auch nur 'ne Weile,
hat er doch schon Vorurteile.
Drum, eh er die Wahrheit find't,
muß er wieder werden Kind:
Muß vergessen,
muß verlernen,
was besessen
er an Sternen,
die ihm schienen
nur zum Scheine,
ihm zu dienen
als *das* Eine.

Will nun gehn an seiner Seite,
er den Weg auch recht beschreite,
läßt die Alltagsdinge los,
daß die Seele werde groß:
Muß vergessen,
muß verlernen,
was besessen
er an Sternen,
die ihm schienen
nur zum Scheine,
ihm zu dienen
als *das* Eine.
Er verschließt ihm sanft die stierenden Augen.

Buddha, meditierend herbeischwebend; Sokrates auf die Knie.

Sokrates: O Meister! O Meister, wohlan:
Dir sei dieses Werk hier getan.
Die Psyche des Menschen zu säubern,
statt blendend an ihr fortzuräubern.
So bringen wir allen zurück
die Unschuld, der Jugendheit Glück.
Zu ruhn in kartasischem Bade,
zu schreiten auf achtfachem Pfade:
O Meister! O Meister, wohlan:
Dir sei dieses Werk hier getan.

Buddha macht eine Gebärde und schwebt mit Einstein davon.

Sokrates, zum Publikum: Die Welt ist doch noch voller Wunder!
Genießt's, und ihr werdet gesunder.
So vieles gibt's noch zu entdecken,
nicht sollt ihr euch davor verstecken,
nicht aufgebracht sollt ihr mir weichen,
möcht euch doch die Hände nur reichen!
Der Kosmos ist voll schöner Dinge,
auf daß man nie Formeln erzwingt.
Seid offen für Intuition!
Sie sei euer seliger Lohn.
Drum seht wie das Kind mit dem Herzen:
Dem Spiegel gleich lasset uns scherzen,

all' Eitelkeit wolln wir besiegen -
entspannt in den Sesseln nun liegen,
laßt schwingend in Wonne uns wiegen
und schauen aus höheren Riegen:

Natur und Menschheit.
Suchen und Irren.
Weisheit und Klugheit.
Klingen und Klirren.

Ideell und materiell.
Fühlen und Denken.
Tapferkeit und hartes Fell:
Öffnen und beschränken.

Qualität und Absatzzahl,
Entwicklung und Vertrieb:
Kreativ und rational,
herzensgut und scheinbar lieb.

Seelenruhe und Nervosität.
Gewissen und gewissensbissig.
Leidenschaft und Sexualität.
Gut strukturiert und rissig.

Neutral oder plus?
Pflicht oder Muß?
Einsicht oder Druck?
Bewegung oder Ruck?

Sozial oder bürokratisch?
Liberal oder emphatisch?
Gerechtigkeit oder Antikapitalismus?
Selbstregulation oder Globalegoismus?

Wohlstand oder Reichtum?
Fröhlichkeit oder Seicht-Tun?
Ungebundensein oder Ungehaltenheit?
Freiheit oder Freiheit?

Erster Pfad: Haben

Hörsaal, ein Rednerpult. Ein Student tritt auf.

Student: Verehrte Professoren und Dozenten,
meine Kommilitonen und Potenten,
werte Politiker und Verschor'nen,
liebe Unternehmer und Auserkor'nen!

Zu schaffen der Nationen Wohl
ward Wirtschaft heut zum Monopol.
Kein Forscher, der zu lehr'n begann,
Kein Künstler und kein Pfarrersmann,
Kein Ingenieur, kein Programmierer,
auch Philosophen sind Verlierer -
Alles Menschen zweiter Sorte! -

Wer *unternimmt*, bringt uns vom Orte.

Einst mußten wir mit blauen Tuchen
als Timurhelfer Altstoff suchen.
Heut heißt man *Gates* das Ideal
und Idealisten labernd Qual.

Ob angestellt, ob arbeitslos,
ob noch Student, ob Schüler bloß -
einjeden packt der Gründerwahn:
Was Hype vermag, hier wird's getan.

Doch an Ideen fehlt's im Revier;
man holt sich geputzte Leute dafür.
Den Weg zum Glück soll'n sie uns weisen,
erzählen von des Reichen Reisen.

Drum freu ich mich, heut ist er hier:
Ein kluger Mann, ein hohes Tier.
Wir wollen ihm das Wort gestatten,
begrüßt mit mir den Herrn der Platten!

Applaus. Der Unternehmer, zielsicher ans Pult tretend.

Der Unternehmer: Meine Damen und Herren, liebe Studenten,
liebe Kunden, Partner und Konkurrenten:
Die Aktie sinkt, die Firma wächst,
noch tut die Börse wie verhext,
nun solltet ihr Papiere kaufen,
bald wird der Kurs euch überlaufen.
(Und wenn's denn schließlich nicht passiert,
habt ihr nicht richtig investiert ...)
Nur frisch! Ich ruf's euch vehement:
Wer heute nach ganz oben rennt,
den *hindert* gar ein Fundament.
Nach außen tut nur akademisch,
allein im Kopf sei's euch bequemlich.
(Ja, Sie brauchen gar nicht so gucken, ich kenn' das ...)

So mancher will ewig! - im Kämmerlein bleiben,
statt frech und pragmatisch Geschäft zu betreiben.
Er weiß nicht vom Glücke der ersten Million,
verachtet am Ende gar weltlichen Lohn,
ein rührender Träumer, sein Ziel: Perfektion;
ist selig im Streben und erntet nur Hohn:
So kommt er doch nie auf den himmlischen Thron.
Ja, mancher hat da schon den kürzern gezogen,
zu weich waren wohl seine Ellebogen,
zu uneigennützig war gar sein Gemüt,
die Härte des Lebens zu spät ihm geblüht.
Drum macht euch nur frei, daß der Geist euch nicht zwingt,
Der Mensch sei der Zweck und das Maß aller Dinge,
Boxt frisch nur drauf los und verkündet ganz keck:
Der Mensch ist nur *Mittel*, das *Geld* ist der Zweck!
Und werdet ihr trotzdem mit Beulen geziert,
habt ihr wohl den Markt nicht recht analysiert:

Das Treiben wird euch wie in allem zur Qual,
fehlt es an Potenz und Erfolgspotential.
Wer schlau ist, sieht Chancen und reagiert schnell,
denn potentiell steigt alles exponentiell.
Drum fallen auch alle von vorn'rein durchs Sieb,
den' Marketing fremd ist und fremd der Vertrieb.
Oh, wahrlich, ich sage euch: Seid keine Narren,
die emsig an ihrem Produkte verharren.
Wollt ihr euch zerstreun - oder Sinnvolles machen?
So werdet pragmatisch, das Herz soll euch lachen:
Begehret, was man euch verwehren kann,
nie krieget genug, was ein anderer gewann.
Der Eifer des Kampfes wird euch dann berauschen,
nie wollt ihr ihn wieder mit Seelenglück tauschen.
Wie dumm wir doch warn! - also werdet ihr sagen,
nie wieder euch nach dem Moralleitsatz fragen.
Egoismus ist Wohlstand, schnell wird's euch bekannt:
Ihr seid doch der Daumen der unsichtbar'n Hand.
Dann tut ihr das Richt'ge, welch' ist's Objektive:
Zu steigen empor aus sozialer Tiefe,
zu lassen den Nachbarn gar blindlings zurück
(er könnt ja gefährden das eigene Glück),
zu wachsen, zu blähn sich mit schwellender Brust,
zu reden, worüber man niemals gewußt,
zu spielen das Herze voll menschlicher Liebe,
zu bergen geschickt monetäre Getriebe. -
Ja, wahrlich, ich sag's euch: *Dies* ist die Essenz:
Hochgradig erfolgreich macht mich, liebe Fans,
nur meine geniale *Sozialkompetenz!*

Applaus. Sokrates herzuhüpfend.

(Einst trug sich's zu im Griechenlande:
Man schimpfte mich der Narrenschandel!
Nun lockt es gar so fürchterlich,
zu angeln diesen eitlen Fisch ...)
Weißt du was?
(Gleich wird's lustig!)
Komm mal her!
(Er kommt - ha! - wußt ich!)
Bist du reich? Stehst ganz oben?
Ich wüßst' dich höher noch gehoben!
Zahlst du Steuern? Viel zu viel?
Dein Opfer größer als das Ziel?
Da weiß ich Abhilfe!

Der Unternehmer: Wie?

Ein Käfig wird heruntergefahren.

Sokrates: Steuern zahlst du nur auf Erden -
hoch droben sollst du freier werden.
Entschwebst den ird'schen Bürokraten,
regierst und kriegst für deine Taten
den vollen Gewinn!

Der Unternehmer: Macht das Sinn?

Sokrates: Traust mir nicht?

Der Unternehmer: Es klingt zu schön.

Sokrates: Du kannst ja gehn.

Der Unternehmer (überlegt): Was muß ich tun?

Sokrates öffnet die Käfigtür.

Sokrates: Einsteigen!

Der Unternehmer: Sicher?

Sokrates: Nicht ewig steht es auf, das Türchen.

(Ist ja nur 'ne Trial Version ...)

Der Unternehmer (zögert): Na gut.

Er steigt ein. Sokrates schließt die Tür. Auf sein Zeichen wird der Käfig hochgefahren.

die unser Auge mächtig stuft.

Der Unternehmer rasselt ängstlich mit den Gitterstäben.

In höchsten Tönen sang er!
Nun hängt er hier am Pranger
zu fröhnen seinem Trieb.
Auch wenn wir dich belachen
und uns 'nen Jux draus machen -
Wir haben dich doch trotzdem lieb!

Der Unternehmer, tobend. Der Käfig schaukelt. Sokrates hüpfte schadenfroh umher.

Buddha, meditierend hereinschwebend, in seinen Händen eine breites Gefäß mit einer Flamme. Sokrates auf die Knie.

Sokrates: Oh Meister, oh Meister, wohlan!

Dir sei dieses Werk hier getan.

(Er sucht verunsichert nach Worten:)

Gar schön läßt sich Dünkel zerreiben ...

(hämisches Lächeln:)

... und gern tät' ich Teufel ihm bleiben ...

(räuspert sich, wieder standfest:)

... doch wollen wir's nicht übertreiben! ...

Der Unternehmer: Da sitz ich nun, ich armer Tor ...

Muß vergessen,
muß verlernen,
was besessen
ich an Sternen,
die mir schienen
nur zum Scheine,
mir zu dienen
als das Eine.

Sokrates: Hee, das war mein Text!

Ja, wie gesagt:

Oh Meister, oh Meister, wohlan!

Dir sei dieses Werk hier getan.

Buddha hebt das Gefäß. Man erkennt die Aufschrift "Haben".

Buddha (mit mächtiger Stimme): Dieses war der erste Pfad.

Noch sind wir weit, ist die Eitelkeit reich.

Noch harrt der Schein uns Begleiter der Tat.

Drum: Der nächste folgt sogleich.

Gong.

Die weiteren Pfade haben folgende Themen:

- Zweiter Pfad: Glauben = Hype, Mode usw.
- Dritter Pfad: Erleben = Konsum usw.
- Vierter Pfad: Bewahren = Expansions- und Verteidigungsdenken
- Fünfter Pfad: Sein = USA-Kult
- Sechster Pfad: Erkennen = entfremdete Wissenschaft (Eitelkeiten)
- Siebter Pfad: Empfinden = entfremdete Kunst
- Achter Pfad: Lehren = Übergang zum Transzendentalen und Irrationalen

7. Pfad: „Empfinden“

Künstler: Kunst! - -
Du Göttin meines Himmelszelt,
Du Himmel meiner Sonnenwelt,
Du Sonne meiner Rosentage,
Du Rose meiner Unkrautplage,
Du Unkraut meines Wüstensands,
Du Wüste meines Lebens Rands,
Du Lebenshauch im Todestanz -
Selbst wenn die Muße von mir gehe
und mir alles Glück verwehe:
Dir bleib ich treu -
was auch geschehe!

Will nicht haben,
will nicht sein -
gleichsam ist mir aller Schein;

Nicht bekämpfen,
nicht sezieren,
Wahrheit aus dem Blick verlieren;
Nicht expansiv,
nicht grob beharrlich
gezieme es dem Künstler wahrlich;
Zu empfinden,
zu belehren,
sei ihm der Zweck der Lebensglut!

Oh, Kunst! - -
Soll denn der Mensch den Mensch entbehren?
Die Ratio ihm das Glück verwehren?
Fixiertes das Gemüt beschweren
und als Unglück ewig wahren?
Soll das Geld sein Herz verzehren,
Verblendung die Entfremdung mehren? -
So dürstet's mich, euch zu bekehren:
Selbst wenn die Logik eitel tut
und der Mammon macht euch Mut -
Nur mit dem Herzen
sieht man gut!

Ein Teenager tritt auf: Basecap, Turnschuhe, Kaugummi usw.

Teenager: Cooler Spruch!

Künstler, verwirrt: Ich muß doch bitten!
Zwar bist du jung,
doch kann man's wollen,
statt frecher Zung'
Respekt zu zollen!

Teenager: Was is los?

Künstler: Schau dich doch an!

So wie du aussiehst,
und dich aufspielst - -
Ist das Geschmack?

Teenager, cool: Ach, halt's Maul, du S...

Künstler, entrüstet: Wie bitte? - -

Er tritt auf den Teenager zu, welcher erschrocken zurückweicht.

Künstler: Du wagst es?
Deine Art ist nicht nur frech,
... (Moralpredigt ...)

Teenager: ...
Ich bin der Künstler!

Er gibt Zeichen; eine Leinwand mit einer abstrakten Kritzelei wird heruntergelassen. Dazu dröhnend Schönberg opus 35 mit eingemischtem Techno-Beat, wozu der Teenager rapt: "Ich find' dich scheiße." Sokrates. Der Künstler fällt in Ohnmacht, Sokrates fängt ihn rücklings auf. Der Teenager rapt emphatisch über die Bühne. Ein Wassereimer entleert sich über seinem Kopf. Schock. Die Musik verstummt. Buddha, meditierend hereinschwebend. Sokrates läßt den Künstler fallen, auf die Knie.

Sokrates: Oh Meister, oh Meister, wohlan!
Dir sei auch dies Letzte getan!
Wo soll denn die Menschheit nur enden,
will sich auch die Kunst noch entfremden?
Was gibt uns auf Erden den Halt, das Idol,
harmonische Basis für inneres Wohl?

Buddha:
... schenken
hilft nur das rechte Sich-Versenken.

Einstein.

Einstein: Halt! Bis hierhin hab ich zugesehen,
konnt wohl den Sinn des Spieles recht verstehen.
Befreit bin ich von Vorurteilen,
...

Achter Pfad: Lehren

Einstein. Kepler. Newton. Luhmann. Max Weber. Nietzsche.

[...]

Einstein, zu Kepler: Den Geist bracht'st du uns weit vom Ort,
doch lebt der Feind noch in dir fort.
Planeten gabst du die vernünft'ge Metrie
und kehrst nun zurück gar zur Geozentrie,
verteidigst das Dumme, die Astrologie.
Mein Freund, wir haben keine Wahl:
Der Kosmos ist schlicht rational.

Kepler: Doch bin ich's, *Erdenmensch*, der dieses sieht,
was drob'n am Firmament geschieht.
Ich spür's, die Ratio ist nur faul,
verkennt, was scheint ihr nicht kausal.
Nicht Grund und Wirkung sind am Werke,
allein es ist des Weltgeists Stärke:
Was im Großen er befehle,
scheint uns im Kleinen aus der Seele.

Newton: Nun wird dein Reden mir zur Qual:
So wirst du gar irrational,
fahr hin zu jenen Philosophen,
welch' wolln den Menschen blind verdoofen,
die leugnen, daß die Welt mechanisch,
rein empirisch, puritanisch
und frei von allem Spuke ist.
So leg dein Ei auf ihren Mist!

Kepler: Oh, wie beschränkt dein Geist doch ist!
Wie kann ich machen euch begreifen,
was Gedanken still umschweifen?
Wie soll ich finden treffend Worte,
wenn Sprache fehlt an jenem Orte?

Luhmann: Ja, warum machst du dir's so schwer?
Wo Worte fehlen, ist es leer.
Nicht sollst du Leere laut beschreiben,
mußt schließlich auf der Erde bleiben.
Garnirgends gibt's ein schwarzes Loch:
Die Welt gebiert sich selber doch.

Kepler: Zwar hast du recht so stets, allein
Du siehst nur wertlos zu.
Von Ohnmacht kannst du's nicht befreien:
Nie find't die Seele Ruh.

Newton: Mein Freund, wir müssen scharf hier trennen:
Was ist Natur und was ist Geist?
Den Ansatz muß erst jeder kennen,
bevor du sagst, daß du was weißt.

Max Weber: Was soll die Welt zusammenhalten? –

Sagt's jeder nicht auf seine Art?
Sie in zwei Lager aufzuspalten,
halt ich für penetrant und hart.
Entzaubern tut – doch stets mit Zauber! –
So wird Erkenntnis klar und sauber.

Einstein: Verwundert kannst du alles sehn,
nur wollen wir's denn auch *verstehn*.
Der Glauben scheint mir dem Verstande zum Hohn:
Nie gibt er Begriffe, nie Definition
mit Worten, wie man sie im Buche wohl find't,
auf daß uns das Wissen auch nimmer entrinnt.

Nietzsche: So leg dich doch ins feuchte Gras,
und lese, was schon mancher las –
Und liest doch stets aus *deiner* Sicht
Betrachtest es in *deinem* Licht.
Was sind Worte, sind Begriffe?
Unendliche *Beschreibungskniffe!*
Wie wollt ihr wissen, was da steht? –
Habt ihr ihm denn ins Hirn gespät?
Was soll's! Ihr macht's euch schön bequem
und legt es aus, wie's euch genehm.
So mancher will mit Geiste winken,
man liest ihn – und der Geist wird stinken!
Ist es denn gar schwer einzusehn:
Die Ratio *kann* gar nicht verstehn!
Ich sag es wieder, sagt es schon:
Verständnis ist *Intuition*.
Wie wollt ihr sprachlich fassen diese,
vermitteln – oder lehren gar?!
Nur *stimulieren* könnt ihr, daß da sprieße,
was euch beim Schreib'n im Herze war.
So mancher dacht, er hätt gefunden,
was bringt der Menschheit frohe Stunden.
Vom Guten wollt nicht gar viel bleiben,
fing man es an zu übertreiben.
Der nächste kam mit neuem Heil
und proklamiert' das Gegenteil ...
Gut und Böse sind ein Wahn:
Von jedem Dache kräht ein Hahn.
Im Herzen sind sie alle gleich –
nur Schnäbel machen wirr Gekreisch.
Doch ohne Herze wär kein Schnabel,
und ohne Seelen gäb's kein Babel.
Was macht denn den Verstand verstehn?
Wer kann dafür die Gründe sehn?
Was nützen Begriffe, statistische Zahlen:
Vernünft'ges stammt doch aus dem Irrationalen!

Einstein: Ach, spar dir deines Eifers Wogen!
Schon habe ich den Schluß gezogen:
Du redest wohl von Soziologen ...
Gut und Böses – so ist's geläufig,
kann man nicht so einfach fassen.
Der Worte seiens noch so häufig,

nie kann man's ewig gelten lassen.
Drum lob ich mir heilig die Mathematik:
Mit Gleichungen brach sich noch keiner's Genick!
Wie alles logisch zubereitet,
eins in dem andern hergeleitet!
Wie Variablen auf- und übergehn,
und sich die Teile stets verstehn!
Mit eindeutigen Reihen
vom Zauber die Natur entweihen,
berechnend all das All befreien!
Welch Schauspiel! –
Aber halt! - -
Gleich seh ich sie schimmern mit neuem Gesicht:
Warum fand ich noch diesen Lösungsweg nicht?
Das ewige Glück, nun scheint's mir gar so nah:
Oh, daß ich doch diesen Zusamm'hang nicht sah!
Richtig und gut,
falsch und schlecht,
Energie und Wut,
neutral und gerecht:
Das Rätsel des Seiens – wir lösen es nur
Gewagt durch Verknüpfung von Geist und Natur.

Max Weber (leise): Sag ich doch.